

antwortet wird mit acht ekklesiologischen Feststellungen, die weder in besonderer Weise auf die Zukunft noch auf die besondere Situation der „Brüder“ bezogen sind, dafür aber auf eine breite Unterstützung im Bereich deutscher Freikirchen treffen werden. Ziegeler fordert biblische Maßstäbe für Gemeindebau, verbindliche Gemeinschaft, vorbildliche Ehen, Übernahme neuer Evangelisationsformen, lebensnahe Verkündigung usw. Wenn auch die zukünftigen Herausforderungen der Brüdergemeinde noch etwas spezifischer herausgearbeitet werden könnten, so werden doch allgemeine, zeitlose Prinzipien christlicher Gemeindegearbeit in Erinnerung gerufen.

Trotz des schönen, gut lesbaren Druckbildes könnte der Leser durch die ungleichmäßige Formatierung der Aufsätze irritiert werden. Manchmal wird nur die Überschrift durch Fettdruck hervorgehoben, in anderen Kapiteln auch einzelne Worte oder ganze Sätze. Bei einigen Autoren sind korrekte Quellenangaben anzutreffen, andere verweisen lediglich auf empfehlenswerte Literatur zur weiteren Lektüre, wieder andere verzichten gänzlich auf Angaben zum theologischen Umfeld ihrer Ausführungen.

Sicher handelt es sich bei dieser Publikation um kein Studienbuch. Auch der säkulare Leser dürfte aufgrund des häufig anzutreffenden gemeindlich-christlichen Jargons gelegentlich auf Verständnisschwierigkeiten stoßen. Darüber hinaus ist das Buch aber durchaus sehr informativ und kann Christen anderer Konfessionen dabei helfen, das Selbstverständnis der deutschen Brüderversammlungen kennen zu lernen. Für die Christen der Brüderversammlung bietet der übersichtliche Band die Möglichkeit, sich konstruktiv mit den eigenen geistlichen Wurzeln auseinander zu setzen und sich der eigenen Prägung zu vergewissern.

Michael Kotsch

---

Martin H. Jung: *Nachfolger, Visionärinnen, Kirchenkritiker. Theologie- und frömmigkeitsgeschichtliche Studien zum Pietismus*, Leipzig: EVA, 2003, kt., 266 S., € 28,-

---

Die Publikation von Sammelbänden einzelner oder mehrerer Verfasser ist ein gängiges, wenn auch in letzter Zeit nicht unumstrittenes Verfahren in der wissenschaftlichen Debatte, weil kritisch zu überprüfen ist, in welchem Verhältnis der Aufwand der Erstellung einer solchen Sammlung zu seinem Ertrag steht, vor allem, wenn die einzelnen Beiträge schon anderweitig publiziert worden sind. Gegen Ende eines Forscherlebens wichtige Diskussionsbeiträge in „Gesammelten Aufsätzen“ oder ähnlichem zusammenzufassen und somit einen Akzent für die Arbeit eines Wissenschaftlers zu setzen, hat eine lange Tradition und ist vielfach bewährt. Diese Gewohnheit wird aber bei einem Forscher, der mitten in seiner

Tätigkeit steht, nicht leicht als Begründung herangezogen werden können. Nun mag der Hinweis auf das enge Lehrer-Schüler-Verhältnis zu Friedrich-Wilhelm Marquardt als Erklärung dienen, dass Jung einen solchen Sammelband publiziert, dessen Beiträge allesamt innerhalb der letzten zehn Jahre veröffentlicht wurden. Eine Ausnahme bildet der erste Beitrag „Johanna Eleonora Petersen, geb. von und zu Merlau. Eine Laientheologin des radikalen Pietismus“ (S. 11–63). Aber abgesehen von der Bemerkung, Marquardt habe bei ihm das Interesse am Pietismus geweckt (S. 8), finden sich keine erkennbaren Spuren des Lehrers. Geht es also nicht darum, die Ergebnisse eines Forscherlebens zu bündeln, fragt man nach dem, was die Forschung voranbringt oder wenigstens die vorgelegten Ergebnisse besser erschließt. Ein gutes Register etwa hätte hier eine wichtige Aufgabe wahrgenommen.

Auch wenn nur partiell inhaltliche Weiterführungen erkennbar sind, halte ich die Bereitstellung dieses Buches dennoch nicht grundsätzlich für unnötig. Denn mit diesem Band wird nicht nur den Spezialisten der Pietismusforschung, die Publikationen auch an entlegenen Orten leicht zu finden vermögen, Material dargeboten, sondern auch interessierten Laien. Dies gilt umso mehr, als die Aufsätze insgesamt in einer leicht lesbaren Form geschrieben sind.

Abgesehen von dem schon erwähnten Beitrag über Johanna Eleonora Petersen werden meist Themen behandelt, die den süddeutschen Pietismus, vor allem in Württemberg, betreffen – so etwa „Lebensweg und Frömmigkeit der Jungfer Beata Sturm“, als „württembergische Tabea“ bekannt geworden (S. 65–74), zwei Beiträge über Johann Albrecht Bengel („Johann Albrecht Bengel als Theologe des Pietismus. Textkritik und Biblizismus [S. 75–91] und „1836 – Wiederkunft Christi oder Beginn des Milleniums? Zur Eschatologie J. A. Bengels und seiner Schüler“ [S. 93–116]) und der Aufsatz „Dr. Johann Kaysers ‚Evangelisches Bedencken‘ (1738). ‚Jud Süß‘ aus der Sicht des radikalen Pietismus“ (S. 117–145). Zwei Beiträge beschäftigen sich mit Zinzendorf und Herrnhut. Dabei ist der erste („Nikolaus Ludwig von Zinzendorf und das Christentum. Zinzendorfs Verständnis der Religion“ [S. 147–157]) nicht von „württembergischen“ Fragestellungen geprägt, während der zweite („Graf Zinzendorfs letzter Besuch in Tübingen 1757. Neues zum Thema ‚Herrnhut und Württemberg““ [S. 159–166]) wieder hier zu lokalisieren ist.

Die drei letzten Aufsätze führen zeitlich in die Erweckungszeit: „Magnus Friedrich Roos und die Christentumsgesellschaft. Ein Beitrag zum Thema ‚Württemberg und Basel““ (S. 167–170), „Die Anfänge der Tierschutzbewegung im 19. Jahrhundert. Christian Adam Dann und Albert Knapp“ (S. 171–215) und schließlich „Anna Schlatters Reisebericht zu Zentren der Erweckung. Beobachtungen einer Schweizerin in Deutschland“ (S. 217–264). Vor allem auf den letzten Beitrag sei verwiesen, weil er nun den Originaltext der Großmutter Adolf Schlatters (hier in der Tat anders als in der Erstveröffentlichung Jungs!) nicht modernisiert, sondern in der Druckfassung aus dem Jahr 1865 wiedergibt. Die

knappe Kommentierung ist hilfreich und bietet einen Einblick in das fromme Süd- und Westdeutschland des Jahres 1821.

Ein besonderes Augenmerk muss auch auf den genannten Aufsatz über die Tierschutzbewegung gelegt werden. Seit der Erstveröffentlichung und dieser Drucklegung ist inzwischen ein Quellenband von Jung erschienen („Wider die Tierquälerei“, Kleine Texte des Pietismus 7, Leipzig 2002), der eine erhebliche Bearbeitung und Aktualisierung des Aufsatzes (S. 171) nötig machte. Zudem ist er hervorzuheben, weil die Verbindung zwischen Pietismus und Tierschutz bislang nur sehr schwach wahrgenommen wurde.

So ist – trotz des kritischen Eingangsvotums – festzuhalten, dass immerhin bei einem Drittel der Ausatzsammlung neue Einsichten bereitgestellt werden. Interessierten Laien und Studenten, die sich mit Einzelfragen aus dem Pietismus befassen wollen, ist der Band gut zu empfehlen.

*Klaus vom Orde*

---

Sung-Duk Lee: *Der deutsche Pietismus und John Wesley*, Kirchengeschichtliche Monographien 8, Gießen: Brunnen, 2003, Pb., 250 S., € 14,95

---

Die hier im Druck erschienene Dissertation wurde 1999 von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster angenommen. Zwischenzeitlich ist Sung-Duk Lee in seiner Heimat Südkorea als Kaplan der Universität Paichai in Daejun tätig.

In seiner für wissenschaftliche Arbeiten angenehm verständlich zu lesenden Untersuchung geht Lee den vielfältigen Verbindungen zwischen deutschem Pietismus und englischem Methodismus nach. Dabei konzentriert er sich auf den persönlichen und literarischen Austausch zwischen John Wesley, August Herrmann Francke und Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf. In geringerem Maße wird auch auf den Einfluss Anton Hornecks, Anton Wilhelm Böhmes, Friedrich Michael Ziegenhagens, Johann Albrecht Bengels und Peter Böhlers eingegangen. Dem Kirchenhistoriker bekannte Daten und Beziehungen werden durch sorgfältig recherchierte Zitate illustriert; dem interessierten Laien wird ein ausführlicher Eindruck der internationalen Wirkungsgeschichte des deutschen Pietismus vermittelt.

Lee unterteilt seine Untersuchung in elf Kapitel: Nach einer Reflexion über Forschungslage und die Konzeption seiner Arbeit (S. 9–19) skizziert er den Einfluss des deutschen lutherischen Pietismus auf England im 17. und frühen 18. Jahrhundert (S. 20–38). Wie zu erwarten beginnt Lee damit, die Bedeutung seines Untersuchungsgegenstandes hervorzuheben. Wurde früher einseitig der Einfluss Calvins oder Luthers bei Wesley gesucht, ohne ihn genügend belegen zu können, sah eine nächste Generation von Forschern zutreffend den deutschen